

mittlung und Durchführung des Warenaustauschverkehrs (Kompensationsverkehrs) mit dem Ausland das »Deutschösterreichische Warenverkehrsamt« mit dem Sitz in Wien errichtet worden. Die Vollzugsanweisung ist mit dem Tage der Kundmachung in Kraft getreten.

Völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird durch Verordnung der Reichsregierung vom 5. Februar, veröffentlicht in Nr. 37 des Reichsanzeigers, vom 1. April an eingeführt.

Zusammenschluß der Arbeitgeber Leipzigs. — In einer vom Verein der Buchhändler zu Leipzig einberufenen und zahlreich besuchten Versammlung am 12. d. M. wurde einstimmig die Gründung einer Ortsgruppe Leipzig des Arbeitgeber-Verbandes der Deutschen Buchhändler beschlossen. Die Geschäftsstelle, die auch weitere Anmeldungen entgegennimmt, befindet sich Buchhändlerhaus, Platonstr. 1 a.

Personalmeldungen.

Gestorben:

am 28. Januar unerwartet rasch an einem Schlaganfall der Inhaber der Musikalienhandlung und des Musikantiquariats G. J. Schmidt in Heilbronn a. N. Herr Hermann Schmidt im 60. Lebensjahre.

Im Jahre 1859 in Heilbronn a. N. geboren, erlernte der Verstorbene nach Beendigung seiner Schulzeit den Musikalienhandel im Geschäft seines Vaters, vervollständigte seine Kenntnisse in verschiedenen großen Musikalienhandlungen und Verlagsgeschäften in Hannover, Berlin und Leipzig und trat dann in das väterliche Geschäft ein, das er mit seinem 1905 verstorbenen Bruder Oskar nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1892 übernahm. Seine überaus reichen Sortimentskenntnisse, verbunden mit einem hochentwickelten musikalischen Verständnis, ermöglichten es ihm, sein Geschäft stetig zu erweitern, so daß die vorhandenen großen Räumlichkeiten nicht mehr ausreichten und durch Anbau vergrößert werden mußten. Seinen Mitarbeitern und Untergebenen war er ein Vorbild an Arbeitsfreudigkeit und strenger Pflichterfüllung, dabei gerecht und liebenswürdig, seiner Familie ein treusorgender Vater, seinen Freunden in Anhänglichkeit ergeben. Das Geschäft wird mit tüchtigen Hilfskräften durch die Witwe, unterstützt von der ältesten Tochter, die ihrem Vater schon seit einer längeren Reihe von Jahren im Geschäft zur Seite stand, weitergeführt.

Heilbronn.

G. Zander.

Gestorben:

am 13. Februar nach langem Leiden im 63. Lebensjahre Herr Udo Meyer, Verwalter des Hauptlagers von Philipp Reclam jun. in Leipzig, welcher Firma er 38 Jahre lang mit regstem Pflichteifer und großer Treue seine Dienste gewidmet hat;

ferner am 17. Februar nach kurzer Krankheit im 74. Lebensjahre Herr Hermann Heyne, Lagerverwalter im Hause F. Boldmar in Leipzig, dessen ältester Angestellter er mit 55 Dienstjahren war. Mit großer Pflichttreue hat er bis wenige Tage vor seinem Tode mit der ihm eigenen jugendlichen Beweglichkeit seine Dienste verrichtet;

Gefallen:

auf dem Felde der Ehre, wie erst jetzt bekannt wird, Herr Carl Seidel, ein Bögling und Mitarbeiter der Firma Hug & Co. in Leipzig.

Theodor Hagen †. — In Weimar ist der Landschaftsmaler Theodor Hagen, ein Schüler Oswald und Andreas Achenbachs, im 77. Lebensjahre gestorben. Zuerst waren es die Motive der heimatischen Rheinlandschaft, denen sich seine Kunst zuwandte; nach seiner Übersiedlung nach Weimar begann er sich in das Thüringer Land zu versetzen, und zwar hauptsächlich in die Landschaft um Weimar, die er in zahlreichen Bildern festgehalten hat.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Ein Wort für die deutschen Auslandgehilfen.

Wenn wir in den Atempausen des großen vierjährigen Ringens, in denen weder Gesichtslage noch Dienst unsere Nerven in ständiger Spannung hielt, Zeit zu beschaulicher Einkehr in uns selbst fanden, wenn wir nach vollendetem Postendienst uns im Unterstand auf verlaustem Stroh behaglich streckten oder eine Pause im feindlichen Trommelfeuer uns im verschlammten Granattrichter auf uns selbst besin-

nen ließ, so schweiften unsere Gedanken zurück zur deutschen Heimat, und wir dachten an alles, was uns dort lieb und teuer war. Denn der Glaube an die deutsche Heimat und an eine bessere Zukunft in ihr ließ uns da vorne aushalten, war unser Hoffnungsstrahl in den namenlosen Leiden der vier Kriegsjahre. So gedachten wir auch oft mit Liebe unseres Berufes, mit dem das Herz eines echten Buchhändlers nun einmal fest verwachsen ist, denn wir hatten den Glauben an seine Zukunft und an die unsere in ihm.

Und heute? Wie alles kam, soll hier nicht erörtert werden, ich will mich auf den Boden der Tatsachen stellen. Heute kommt mir der Buchhandel vor wie ein stark bewehrtes Schloß, an dessen Toren wir vergeblich Einlaß begehren, an dessen Pforten wir vergeblich rütteln. Wohl hat die Demobilmachung jeden Gehilfen wieder in Amt und Würden gesetzt, der August 1914 einen Posten innerhalb der deutschen Reichsgrenzen inne hatte, wer aber konnte für uns Auslandgehilfen bisher etwas tun, die wir jahrelang unter Entbehrungen mancher lieben deutschen Gewohnheiten als Pioniere des Deutschtums draußen gestanden haben auf einsamem Posten, sei es im verbündeten, neutralen oder feindlichen Ausland! Wir sahen die Grundlagen unserer bisherigen Existenz zusammenbrechen und hatten die Hoffnung, daß die deutsche Heimat uns wieder in ihre schützenden Arme aufnehmen werde, denn wir waren schließlich nicht die schlechtesten, die wir für sie draußen gearbeitet haben. Wir bemühten uns um Stellung, denn wir haben ja den Willen zur Arbeit und fühlen Arbeitsfreude in uns. Doch suchten viele bereits seit Monaten vergeblich, trotz Börsenblatt und paritätischem Stellennachweis. Ein Blick auf den Stellenmarkt im Börsenblatt erklärt das ja auch hinlänglich. Es ist für den einzelnen ein Zufall, wenn er heute bei dem Ansturm auf die Angebote einen Posten erhält. Andererseits finden heute die Gesuche weniger Berücksichtigung denn je, zumal solche für gehobene Posten, auf die man ja als älterer Gehilfe schließlich Anspruch erheben kann, da es von Angeboten für Geschäfts- bzw. Filialleiterposten, Anträgen zur Teilhhaberschaft usw. geradezu wimmelt. Und schlägt alles fehl, so wird wohl so mancher dazu verleitet, seine paar Spargroschen zu riskieren und das gefährvolle Experiment einer Geschäftsgründung zu wagen.

Ich will gewiß keine Vorwürfe erheben, denn ich weiß, wie schwer heute der Buchhandel um die Erhaltung des Wirtschaftslebens ringt. Man hat ja die Not auch kommen sehen und hat, neben den gesetzlichen, auch freiwillige örtliche Wohlfahrtseinrichtungen geschaffen. Doch die Unterstützung lindert nur die materielle Not, nicht die geistige. Wir wollen arbeiten, wir Auslandsdeutsche wollen dem Vaterland Ersatz bieten für wertvolle verlorene Kräfte, wollen uns der deutschen Heimat wieder reiflos einfügen. Ich erhebe für uns gewiß keinen Vorzug, aber da wir der Not schutzlos preisgegeben sind, weil uns die Grundlage für Empfehlungen und Auskünfte meistens abgeschnitten ist, wäre folgender Vorschlag vielleicht erwägenswert: Im Anschluß an den paritätischen Stellennachweis des Börsenvereins könnte eine Meldestelle für ehemalige Auslandsdeutsche geschaffen werden, der sich dann in erster Linie alle die Herren bedienen könnten, die Arbeitskräfte mit Sprachkenntnissen suchen oder ihre Beziehungen zum Auslande wieder anknüpfen wollen.

Zuletzt sei mir noch eine Frage gestattet: Haben alle Herren Geschäftsinhaber ihr Personal gründlich daraufhin revidiert, ob von dem Heer der während des Krieges in unseren Beruf eingedrungene Damen nicht die eine oder andere noch zugunsten eines verdienstvollen Kriegsteilnehmers, der den ehrlichen Willen zur Arbeit mitbringt, entlassen werden könnte? Es sind mir eine ganze Reihe von Geschäften bekannt, die heute noch ausschließlich mit Damen arbeiten, und eine Anzahl solcher, in denen das weibliche Element überwiegt. Könnte nicht hier zuerst der Hebel zur Linderung der Not der Kriegsteilnehmer angefaßt werden?

Ein ehemaliger Feldgrauer.

Einkommensteuer.

Viele Sortimentler werden infolge des Krieges auch in diesem Jahre in Ermangelung eines Abschlusses genötigt sein, ihr Einkommen schätzungsweise zu ermitteln. In solchem Falle wird meist von einem abgeschätzten Bruttogewinn ausgegangen, dem alle Unkosten gegenüberstehen. Vor dem Kriege betrug dieser Bruttogewinn für kleinere und mittlere Sortimentsgeschäfte durchschnittlich 25% des Gesamtumsatzes. Es wäre wünschenswert und manchem Kollegen zweckdienlich, wenn er einige Ergebnisse erfahren könnte, welchen Einfluß der Teuerungszuschlag auf das Einkommen gehabt hat, der bekanntlich nicht immer in ganzer Höhe dem Sortimentler zugute kam, sondern von den Verlegern beschränkt wurde. Vielleicht äußern einige Kollegen an dieser Stelle ihre Erfahrungen.